

Sehr geehrter Herr Tönjes,
sehr geehrter Vorstand und Aufsichtsrat
verehrte Aktionärinnen und Aktionäre,
auch von mir einen guten Tag.

Als Vertreter des Mitarbeiteraktionärsvereins Evonik e.V. nehme ich gerne an der Generaldebatte teil. Mein Name ist Thomas Beisswenger, als ehemaliger Mitarbeiter stehe ich heute dem Verein vor.

Der Mitarbeiteraktionärsverein Evonik vertritt die Interessen von Aktionären aus dem Kreis der Mitarbeiter. Wir verfolgen dabei das Ziel einer nachhaltigen Entwicklung der Evonik Industries AG und ihrer Tochtergesellschaften.

Lassen Sie mich das gleich vorab sagen: Auch wir halten als Aktionärsvertreter eine hybride Veranstaltung für eine bessere Variante.

Zum Standort Deutschland:

Wir als Mitarbeiteraktionäre haben ein besonderes, langfristiges Interesse an einer stabilen Entwicklung des Unternehmens. Nachdem man Produktionsstandorte in Deutschland an Dritte weitergibt oder noch weitergeben will, gibt es auch Ideen für die Aufnahme neuer Produktionen in Deutschland ?

Sie sorgen sich und fragen, können wir in Zukunft noch in Deutschland investieren? Das können wir, Evonik wird da investieren, wo es für die jeweilig spezifischen Geschäftsmodelle der attraktivste Standort ist. Das gilt für die ganze Welt und das gilt gleichermaßen. Aber es gibt auch in Deutschland durchaus Chancen – denken Sie an die Investition der PA12 Anlage in Marl, den Silikoneverbund in Essen und auch das Healthcare Geschäft anbelangt, hier der Sprühtrockner in Darmstadt. Grundsätzlich gilt: Evonik ist ein weltweit agierendes Unternehmen, unsere Märkte sind überall auf der Welt und dort wo es interessant ist für unsere Geschäfte werden wir investieren.

Evonik klagt über hohe Energiekosten in Deutschland. Ist die Energieversorgung außerhalb von Deutschland tatsächlich so viel günstiger und effizienter als dies hierzulande mit Gas- und Dampf-Kraftwerken (die H2-ready sind) und langfristigen Stromlieferverträgen aus Off-shore Windparks der Fall ist ?

Ist es Evonik gelungen, durch Kontrakte zum Bezug von erneuerbaren Energien eine günstigere Versorgung für die nächsten 10 Jahre abzusichern ?

Der Wettbewerbsnachteil Deutschlands bei den Energiekosten ergibt sich zum einen aus dem hohen Preisniveau für Erdgas, das noch 4-5mal teurer ist als z.B. in den USA. Die Erdgaskosten sind auch verantwortlich, auch für die hohen Stromkosten. Zum anderen sorgen die staatlich beeinflussten oder regulierten Preisbestandteile wie Netzentgelte, Umlagen und Energiesteuern sowie Belastungen aus dem europäischen und nationalen Emissionshandel für ein deutlich höheres Kostenniveau. Instrumente wie ein Industriestrompreis den es etwa in Frankreich gibt, fehlen.

Die hoch effizienten Gas- und Dampfturbinenkraftwerke am Standort Marl sind auf Erdgas als Brennstoff angewiesen und können den Nachteil bei Brennstoff und bei staatlichen Belastungen nicht ausgleichen, auch wenn sie unter den gegebenen Randbedingung die bestmögliche technische und wirtschaftliche Lösung darstellen.

Wasserstoff als alternativer Brennstoff wird auf lange Sicht ebenfalls nicht in der Lage sein, die Wirtschaftlichkeitslücke zu anderen Regionen zu verringern.

Deswegen sind unsere langfristig abgeschlossenen Stromlieferverträge etwa aus Offshore-Wind oder aus Photovoltaik eine wichtige Grundlage uns zukünftig grünen Strom zu kalkulierbaren Kosten zu liefern.

Zu Nachhaltigkeitsthemen:

BASF hat kürzlich im Zusammenhang mit Gewässerverunreinigung durch PFAS einen Streit mit US-Wasserversorgern durch Vergleich beigelegt. BASF muss 316,5 Mio.USD bezahlen. Auch DuPont de Nemours Inc., The Chemours Co. and Corteva Inc. haben einen Deal über 1.18 Mrd.USD getroffen, um Beschwerden über die Verschmutzung von US-Trinkwassersystemen mit potentiell schädlichen PFAS-Verbindungen beizulegen. Evonik setzt ebenfalls PFAS ein. Gibt es bereits gerichtliche Verfahren oder Schadenersatzansprüche aufgrund PFAS-Schädigungen bzw. -verunreinigungen bzw. wie hoch schätzt der Vorstand das Risiko ein, künftig in signifikanter Höhe Schadenersatzansprüchen aus dieser oder vergleichbarer Thematik ausgesetzt zu sein ?

Bezüglich PFAS: Derzeit liegen keine Klagen gegen Evonik vor. Natürlich ist der Schutz von Natur und Mensch ein hohes Gut für Evonik. Die weltweiten Umweltstandards, die an unseren Standorten gelten beachten wir natürlich und hier ist für uns derzeit kein Risiko absehbar.

Wie stellt sich Evonik auf die zu erwartenden Auswirkungen von Klimawandel, Ressourcenknappheit und zirkulärer Wirtschaft ein?

Der Anspruch von Evonik ist es, den Transformationsprozess hin zu einer nachhaltigeren Wirtschaft und Lebensweise als Treiber und Lösungsanbieter aktiv mit zu gestalten. Nachhaltigkeit ist in unseren strategischen Managementprozess fest integriert und verankert. In den strategischen Managementprozess fließt auch die Betrachtung des Umfelds incl. Chancen und Risiken mit Nachhaltigkeitsbezug ein.

Der Klimawandel wird im Nachhaltigkeitsbericht nur über wenige Jahre voraus betrachtet. Das Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK) schätzt, dass infolge des Klimawandels die Weltwirtschaft bis 2050 einen Einkommensverlust von 19 % zu erwarten hat. Wie stellt sich Evonik auf das Risiko ein ? Warum ist im Nachhaltigkeitsbericht keine entsprechend längerfristige Planung erkennbar, um derartige valide prognostizierten langfristigen Risiken zu adressieren ?

Zur langfristigen Planung arbeiten wir mit Szenarien. Eines dieser Szenarien ist ein Klimawandelszenarium in die Einkommensverluste berücksichtigt sind. Physische Risiken des Klimawandels können sich auf unsere Produktion unsere Lieferketten unsere Märkte auswirken. Wir identifizieren Auswirkungen des Klimawandels im

Rahmen unseren die Risikomanagementprozesses und adressieren diese im strategischen Managementprozess.

Evonik hat im Nachhaltigkeitsbericht 2023 für den Zeitraum von 2022 bis 2030 Investitionen / Ausgaben in Höhe von 3 Mrd. Euro in das Wachstum von „Next Generation Solutions“ angekündigt und für denselben Zeitraum weitere 700 Mio.€ Investitionen / Ausgaben in „Next Generation Technologies“, insbesondere für Maßnahmen und Infrastruktur für eine weitere Reduzierung der CO₂-Emissionen. Im Nachhaltigkeitsbericht werden auch beispielhafte Investitionen und Projekte beschrieben. Eine konkretisierte Investitionspipeline für die Geschäftsjahre bis 2030 enthält der Nachhaltigkeitsbericht jedoch nicht. Gibt es bereits einen detaillierten „Investitionsfahrplan“ der Ausgaben für die Zeiträume 2024 bis 2030 für die ausgelobte Zielerreichung: „Scope 1 & 2 minus 25% und Scope 3 minus 11 %“. Wieviel der vorgenannten 3,7 Mrd. Euro sind bereits mit konkreten Maßnahmen hinterlegt ?

In Bezug auf die Next Generation Technologies (NGT) haben wir eine konkrete Roadmap zur Reduktion der Evonik Scope 1 & 2 Emissionen bis 2030 hinterlegt. Im Jahr 2023 hat Evonik rund 81 Mio. € in Maßnahmen für NGT Projekte investiert, die wir durch eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe erarbeitet haben. Zur Zielerreichung werden wir unsere Anstrengungen weiter fortsetzen. So sind auch für die Folgejahre auch schon NGT Projekte definiert und in Planung. Von entscheidender Bedeutung ist aber auch, in Next Generation Solutions (NGS) zu investieren, um unserer Rolle als Enabler zu stärken. Dafür monitoren und priorisieren wir die Investition unserer Chemiedivisionen. Wir möchten uns da vorrangig in solche NGS in attraktiven Märkten und guter Wettbewerbsposition engagieren, die auch einen herausgehobenen Nachhaltigkeitsnutzen für unsere Kunden in den jeweiligen Märkten haben. So wollen wir bis 2030 rund 3 Mrd. € in nachhaltig und wertsteigernde Wachstumsprojekte investieren. Dabei überprüfen wir regelmäßig geplante Investition anhand der sich ständig verändernden Rahmenbedingungen in unseren Märkten. Damit wird aber auch klar, dass wir heute noch keinen vollständigen und abschließenden Plan aller Investitionen bis 2030 haben können.

Die ab Geschäftsjahr 2024 anzuwendenden ESRS legen in den Bereichen Umwelt, Soziales und Government weitere Nachhaltigkeitsanforderungen fest, für die Evonik zumindest teilweise auch schon Ziele festgelegt hat (neben Erreichung von CO₂-Zielen / Klimaneutralität), siehe Nachhaltigkeitsbericht 2023, S. 7). Sind hierfür ebenfalls finanzielle Ressourcen eingeplant ? Sind diese Budgets zusätzlich zu den vorgenannten 3,7 Mrd. vorgesehen? Wenn ja, wie hoch schätzt der Vorstand das Investitions- bzw. Ausgabenvolumen kurz- (bis 1 Jahr), mittel- (bis 5 Jahre) und langfristig (> 5 Jahre) ?

Investive Mittel, die finanziellen Ressourcen zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele. Bezugnehmend auf die ESRS geben die European Sustainability Reporting Standards keine Ziele vor. Sie erfordern Angaben zu erheblichen Ausgaben und Investitionen zur Erreichung der Ziele, die sich Unternehmen selbst setzen. Bei der Vorbereitung der Nachhaltigkeitserklärung nach ESRS schauen wir uns Ziele und Maßnahmen bei Evonik an. Im Bereich der Umweltziele können Maßnahmen auf mehrere Ziele einzahlen, so wird durch die Abschaltung des Kohlekraftwerks in Marl als Beispiel neben der CO₂ Emissionen

auch Wasser gespart. Das haben wir in unserer Planung berücksichtigt. 700 Mio. € für Next Generation Technologies und 3 Mrd. € für Next Generation Solutions sind schon genannt und sind damit auch aus unserer Sicht wesentliche Ausgaben und Investitionen auch im Sinne der ESRS, so dass wir den Berichtsstandard auch entsprechend erfüllen werden.

Durch welche Strategien und Maßnahmen soll im Zeitraum 2031 bis 2050 dann eine Klimaneutralität (= minus 100 % bei den Scope 1 & 2 Emissionen) erreicht werden, die nicht nur von der Verfügbarkeit und Marktreife neuer Technologien abhängig ist, sondern auch aktiv von Evonik gesteuert werden kann ?

Es gibt drei große Hebel zur Reduktion der Scope 1 & 2 Emissionen. Natürlich die Volumenentwicklung der existierenden Geschäfte, die Energieeffizienzentwicklung und den Ersatz von fossiler Energie durch erneuerbare Energie. Die dahinterliegenden Maßnahmen sind bekannt und werden von allen Wettbewerbern angegangen. Die Umsetzung ist abhängig von Wirtschaftlichkeit und der Verfügbarkeit. Darüber hinaus ist der Anspruch der Spezialchemiekonzern den Transformationsprozess hin zu einer nachhaltigeren Wirtschaft und Lebensweise als Treiber und Lösungsanbieter aktiv mit zu gestalten. Zur Reduktion von Treibhausgasen sind das unter anderem eine höhere Verfügbarkeit von grünem Wasserstoff und die CO2 Abscheidung, Speicherung und Nutzung.

Die Chancen- und Risikoberichterstattung im Nachhaltigkeitsbericht ist zwar eher allgemein gehalten, allerdings vermittelt diese den Eindruck, als wäre Evonik durch den Klimawandel zumindest mittel- bis langfristig deutlich mehr Risiken als Chancen ausgesetzt. Wie ist hierzu die konkrete Einschätzung des Vorstands ?

Wir sind als Evonik natürlich den Chancen und Risiken entlang der Wertschöpfungskette ausgesetzt. Das Risikomanagementsystem bildet quantifizierbare und auch nicht quantifizierbare Chancen und Risiken für das aktuelle Geschäftsjahr ab und den Mittelfristzeitraum. Wir erfassen und überwachen das sehr systematisch. Zur langfristigen Risikoanalyse haben wir die Risiken- und Chancenkategorien auf Basis etablierter Rahmenwerke dargestellt. Anhand unterschiedlicher Szenarien arbeiten wir an der Bewertung der Eintrittswahrscheinlichkeit und des Ausmaßes von Risiken und Chancen. Deswegen ist eine pauschale Aussage, ob Chancen oder Risiken überwiegen daher seriös nicht möglich.

Zur Dividendenpolitik:

Während eine Ausschüttung aus Sicht der Mitarbeiteraktionäre grundsätzlich zu begrüßen ist, halten wir die Dividendenpolitik insgesamt jedoch für diskussionswürdig. Mehrfach musste die Dividende in den letzten Jahren ganz oder teilweise aus Gewinnrücklagen gezahlt werden, weil operativ nicht verdient. Weiterhin ist die Verschuldung des Konzerns über die letzten Jahre trotz erheblicher Verkäufe von Firmenteilen deutlich gestiegen. Zudem nagt die sehr restriktive Capex-Politik der letzten Jahre an der Asset-Substanz und begrenzt die Potentiale für Zukunftsinvestitionen. Damit sehen wir den langfristigen Bestand des Unternehmens

und die Arbeitsplätze durchaus kritisch, was ganz sicher nicht im Sinne der Mitarbeiter und Aktionäre ist.

Verhindert die im Vergleich mit anderen Unternehmen in ähnlicher wirtschaftlicher Situation üppige Dividende nicht die notwendigen Anpassungsprozesse an eine schwierige wirtschaftliche Zukunft und sollte diese Dividendenausschüttungspraxis nicht an die aktuelle unbereinigte Ergebnislage gekoppelt werden, um den langfristigen Bestand des Unternehmens und der Arbeitsplätze zu sichern? Wir bitten hierzu um Stellungnahme des Vorstands.

Dividendenpolitik. Auch wenn es der Evonik nicht gut geht, heißt es dann nicht, dass wir unsere Dividendenstrategie der Verlässlichkeit und der Solidität verändern. Überhaupt nicht. Dann muss eben mehr gearbeitet werden. Und das können wir, das haben wir in der Vergangenheit gemacht und das werden wir in der Zukunft umso mehr machen. Weil es ganz richtig ist, dass sich die Welt verändert. Und wer die Zukunftschancen sieht, der muss sich deren Umsetzung aber erarbeiten.

Was die Frage der Verschuldung anbelangt, sind die Ratingagenturen mit uns. Und bestätigen uns, was wir auch so einschätzen, dass wir uns bei der Verschuldung auf einem angemessenen Niveau bewegen.

Sollte Evonik Capex wuchtig erhöht werden? In der Finanzallokation müssen wir auch strikt Disziplin halten, weil man von einem Unternehmen wie unserem nicht erwarten, dass wir möglicherweise die Verschuldung erhöhen, um mehr zu investieren. Die Finanzarchitektur wie wir sie haben, hat zum Ziel, dass wir sehr schnell und sehr bald unsere Kapitalkosten verdienen, dass wir sehr schnell und sehr bald bei der Marge in die Zielrichtung kommen, die wir uns vorgenommen haben und dass wir dabei eine attraktive Dividende bezahlen. Ein Unternehmen mit den Perspektiven, mit dem Potential und mit den Ansprüchen muss souverän in der Lage sein, diese Punkte gewährleisten zu können.

Zum Stand Mitarbeiterkapitalbeteiligung:

Der Gesetzgeber hat in den letzten Jahren den steuerlichen Freibetrag bei der Förderung von Mitarbeiterkapitalbeteiligung von 360 € (seit 2009) auf zunächst 1.440 € (seit 2021) auf nun 2.000 € (seit 2024) erhöht. Damit hat der Gesetzgeber explizit die Möglichkeit eingeräumt, diesen Freibetrag durch Entgeltumwandlung und damit weitgehend kostenneutral für das Unternehmen zu realisieren.

Es gibt eine klare Erwartung in der Belegschaft, dass Evonik diese neuen Möglichkeiten umsetzt. Das Thema wurde mehrfach von der Mitarbeitervertretungen adressiert und auch an dieser Stelle in der HV vorgetragen. Seit über zwei Jahren sagt der Vorstand Prüfung zu.

Wo steht diese Prüfung und wann gedenkt der Vorstand, hier voran zu schreiten?

Sie fragen, nicht zum ersten Mal, nach dem Mitarbeiteraktienprogramm. Im Rahmen des Mitarbeiteraktienprogramm wurde seit seiner Einführung im Jahr 2014 in allen teilnehmenden Ländern der Erwerb von Mitarbeiteraktien gefördert, indem Gratisaktien bis zu einem Wert von 360 € gewährt wurden. Mit Blick auf die damit verbundenen Kostensteigerungen wurde eine Erhöhung dieses Wertes nicht in Betracht gezogen.

In der Tat kann der auf 2000 € erhöhte Steuerfreibetrag nach § 3 Nr. 39 EStG in Deutschland auch über Entgeltumwandlung genutzt werden und damit kostenneutral für das Unternehmen. Bei Evonik werden diese Möglichkeiten laufend analysiert. Aktuell wird die Möglichkeit der Entgeltumwandlung für Langzeitkonten und Altersversorgung angeboten. Die Öffnung von weiteren Möglichkeiten zur Entgeltumwandlung wie beispielsweise die Entgeltumwandlung für den Aktienwerb wird im Laufe dieses Jahres bewertet.

In Abhängigkeit von dem Ergebnis dieser Bewertung entscheiden wir dann darüber, ob und ggf. wann eine Umsetzung erfolgt.

Für die bisherigen Leistungen und die Erfolge des Jahres 2023 möchten wir hier ausdrücklich allen Mitarbeitern unseren Dank aussprechen.

Sehr geehrte Frau Schuh, sehr geehrte Herren im Vorstand, und Mitglieder des Aufsichtsrats

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.